

sich seine Augen, und er sank in schweren, unruhigen Schlaf, in dem ihn gar schreckliche Träume quälten. —

Eine Viertelstunde später kamen rasche, elastische Schritte die Treppe herauf. Ein Herr, dessen dunkles Haar schon einzelne feine Silberfäden durchzogen, betrat den Flur und zog eben den Schlüssel zu seiner Wohnung aus der Tasche, als seine Blicke auf den schlafenden Knaben fielen. Otto stöhnte eben kläglich im Traum und griff mit den Händen in der Luft umher, so daß er bei der heftigen Bewegung fast die Treppe hinuntergefallen wäre.

Der Herr sprang rasch hinzu und nahm ihn in seine Arme, ihm mit freundlich beruhigenden Worten tröstend zusprechend. Da schlug Otto langsam die großen, blauen Augen auf, an deren Wimpern noch schwere Thränen hingen. „Sind Sie der Herr Doktor?“ fragte er noch halb wie im Traum, „werden Sie bald mit mir zur Mutter kommen?“

„Gewiß, mein Kind, ich bin Doktor Wilberg und werde dich sofort begleiten, wenn ihr mich nötig braucht,“ lautete die tröstliche Antwort, „ist deine Mutter sehr krank?“

Der angstvolle, verstörte Ausdruck wich sofort aus des kleinen Fremdlings Zügen. „O, dann ist alles gut!“ sagte er tief aufatmend, „ich träumte gerade, Robert sei auch falsch, wie der gräßliche Mann, der uns unsere Sachen gestohlen hat und hätte mich nur fortgelockt, um Mutter heimlich ins Krankenhaus schaffen zu können. Mariechen ist zu schwach, um sich zu wehren, ich aber hätte mich nicht von ihr reißen lassen! Aber nun ist alles nicht wahr, ich habe es nur geträumt?“ forschte er ängstlich, die Augen groß und treuherzig zu dem Fremden aufschlagend, der jetzt rasch und energisch die Klingel zog.

„Wußtest du nicht, daß der Knabe hier auf mich wartet?“ fragte er das Dienstmädchen, das sichtlich bestürzt herbeieilte.

„Ach, ist der noch da?“ murmelte sie verlegen, „ich habe — ich dachte doch —“

„O bitte, Herr Doktor, kommen Sie mit,“ erinnerte Otto, „sonst schaffen sie Mutter ins Krankenhaus, die Wirtsleute im „Goldenen Anker“ wollen sie durchaus nicht behalten!“

„Sei ruhig, mein armes Kind, ich komme sogleich,“ tröstete Doktor Wilberg, „sage meiner Frau, daß ich noch einen Krankenbesuch machen müßte,“ wandte er sich zu dem Dienstmädchen, „zu warten braucht niemand auf mich, ich habe den Schlüssel.“

Vertrauensvoll faßte Otto seines Begleiters Hand. Jetzt war ihm gar nicht mehr bange. Offen und treuherzig beantwortete er die raschen, kurzen Fragen Doktor Wilbergs, die immer den Kern der Sache trafen und den kleinen Fremdling gleich wieder auf den rechten Weg leiteten, wenn sein Bericht ein wenig unklar und verwirrt werden wollte.

„Nun, Sorge dich nur nicht, wir werden schon Rat schaffen,“ sagte er zuletzt, „freilich, eure Sachen werdet ihr wohl schwerlich wiederbekommen, da ihr den Dieb wohl nicht näher beschreiben könnt und der Verlust nicht gleich angemeldet worden ist.“

„O, das schadet nicht soviel, wenn Mutter nur gesund wird und wir mit dem „Sturmvogel“ fahren können! Gut, daß sie das meiste Reisegeld und die Fahrkarten